

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Deutsche Bauernkrieg in zeitgenössischen Quellenzeugnissen

Der Aufstand in Franken und im Odenwald - Niederwerfung des
Aufstandes in Süddeutschland - mit 2 Kt.-Pl.

Barge, Hermann

Leipzig, [1914]

4. Die Weinsberger Tat

[urn:nbn:de:bsz:31-326230](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326230)

schwerden ihrer Untertanen gnädiglich, gültlich und freundlich in redlicher Gesinnung geeinigt, verglichen und vertragen haben. Demnach richten wir an einen jeden, gleichgültig, wes Standes oder Wesens er sei, unser ernstliches Begehren, sonderlich auch an alle, die zu diesem Haufen gekommen sind oder hinfüro kommen werden, wider oder gegen obengenannte unsere gnädigen Herren und Ihrer Gnaden Untertanen und Leute gar nichts im argen oder schlimmen mit tättlicher oder gewaltsamer Handlung — welcher Art sie auch sein mag — zu verüben oder vorzunehmen, sondern Ihre Gnaden und die Ihren helfen schützen und schirmen, bei Verlust eures Leibes und Lebens. Zum Zeugnis mit meinem, Georg Mehlers von Ballenberg, Petschaft, Dienstag nach Palmarum, Anno 12. 25.

* * *

4. **Die Weinsberger Tat.** — Justinus Kerner, Die Bestürmung der württembergischen Stadt Weinsberg durch den hellen christlichen Haufen im Jahre 1525 und deren Folgen für diese Stadt. — Aus handschriftlichen Überlieferungen der damaligen Zeit dargestellt. — Für die Stadt Weinsberg aus dem Morgenblatte besonders abgedruckt. — Öhringen 1821. Gedruckt bei C. F. Erbe. S. 11—18.

(S. 11.) Graf Ludwig Helse rich von Helsenstein (früher gegen Ulrich nach Stuttgart beordert) war von der österreichischen Regentschaft als Kommandant und Amtmann, nun nach Weinsperg zur Abwehrung des hellen Haufens geschickt. Mit ihm hatte auch Rudolph von Ehingen den Auftrag dem Weinsperger Thale zu hülfe zu kommen, schickte aber seinen Sohn Burkhardt, (der nun ein Opfer für den Vater fiel), mit andern vom Adel dahin. Er selbst zog gegen die Bauern bei Urach und Nürtingen. Mit diesen waren damals in der Stadt Weinsperg folgende württembergische Oberbeamten und Ritter, als: Dietrich von Weiler der Aeltere, Obervogt zu Böttwar und Beilstein, Dieterich von Weiler der Jüngere, sein Sohn, Hans Conrad Schenk von Wintersteten, Obervogt zu Dailingen und Maulbronn, und Hans Dietrich von Westersteten, Burgvogt zu Neuffen;

ferner: Friedrich von Neuhausen, Conrad von Ehingen, Rudolph von Eltershofen, Georg Wolf von Neuhausen, Philipp von Bernhausen, Eberhardt Sturmfeder, Hans Späth von Höpfigheim, Sebastian von Owen, Pleindardt von Riezinger, Rudolph von Hiernheim und Georg von Kaltenthal der Jüngere, samt ihren Dienern und Knechten, etlich und achtzig an der Zahl.

Es war den 16. April 1525 am heil. Ostertage, man war in der Morgenpredigt, da erschien der bairische Haufen auf dem Schimmelsberg vor Weinsberg. Die Bürger (S. 12) stellten sich zur Wehre und verlangten von dem Grafen v. Helfenstein, daß er das untere Thor verrammeln sollte. Das gab aber der von Helfenstein nicht zu, er erwartete, sagte er, Hülfe von Stuttgart.

*) „Die Thore, sonderlich das untere, haben die Bürger verterassen wollen, das hat der Graf nicht wollen zugeben weil er mit nächstem Hülfe von Stuttgart erwartete.“

Da traten aus dem bairischen Haufen auf dem Berge zwey Herolde mit einer hohen Stange, darauf ein Hut, und näherten sich den Stadtmauern mit dem Ausruf:

„Eröffnet Schloß und Stadt dem hellen christlichen Haufen, wo nit, so bitten wir um Gottes willen, thut Weib und Kind aus ihr: denn beede Schloß und Stadt, werden den freyen Knechten zum Stürmen gegeben!“

Da trat der Graf von Helfenstein mit einigen Bürgern vor die Thore mit den Herolden zur Zwiesprache. Doch ehe sie noch der Graf erreicht, rief Dietrich von Weiler ihnen von der Mauer Drohworte zu, und ließ auf sie zwey Schüsse aus Feuerbüchsen richten. Einer der Herolde (S. 13) fiel, raffte sich wieder auf, und lief mit dem andern dem Haufen, der vom Schimmelsberg bis ins Thal von Erlensbach reichete zu. Da schriean Dietrich von Weiler und andere von der Mauer: „lieben Freunde! sie kommen nicht, wollen uns also schrecken, und meynen, wir hätten von Hasen das Herz!“ Aber noch eine kleine Weile, und es brach der

*) Worte einer Handschrift aus der damaligen Zeit im Weinsperger Archive. Auch alle die hier erzählten Thatfachen sind aus Aktenstücken aus der damaligen Zeit, die noch im Weinsperger Archive vorhanden sind, genommen.

Haufen hervor, und der Sturm begann an drey Orten, auf das Schloß, auf das obere und auf das untere Thor.

Mit hellem Geschrey wälzte sich der Haufen vom Berge nieder ins Thal. Die Ritter, auf der Seite der Bauern die Uebermacht sehend, warfen sich eilends zu Pferde, und wollten zum obern Thore hinaus, da verrammelten die Bürger die Thore und schrieen:

„wollt ihr uns allein in der Brüche stecken lassen?“

Von Mauern und Thürmen schossen die Bürger rüstig unter den bäurischen Haufen, und mancher Mann fiel. Aber immer gedrängter zog der rasende Haufe heran. Mit Hammern und Pallisaden stießen die Bauern an die Thore mit Macht. Sie sprangen aus ihren Angeln. Da schrie der Graf von Helfenstein am obern Thor und Dietrich von Weiler am untern hinaus: „Friede! Friede! wir wollen uns gefangen stellen!“ Und zu denen von Weinsperg sprach der Graf von Helfenstein: (S. 14) „Ihr habt euch wohl gehalten, und den Bauern genug gethan, deß will ich euch vor Gott und der Welt geständig seyn!“ Da liefen die Bürger von Weinsperg, sehend wie den Rittern der Muth gefunten, von der Wehre, und die Bauern drangen desto heftiger hinten nach, und eroberten die Stadt, erstlich durch das Schloß, dann durch die beeden Thore. Sie riefen den Bürgern zu: „Begebt euch in eure Häuser mit Weib und Kind, so soll euch nichts widerfahren!“

Da durchsuchten die Bauern die Häuser und was Stiefel und Sporen hatte das mußte sterben, beraubten die Bürger der Waffen und Wehre, und die öffentlichen Kassen des Geldes.

Auf einer Anhöhe, unter ihr das Städtlein, liegt die Kirche, dahin flohen im jähem Hast die Ritter und Reissigen. Einige sprangen, andere fielen von den Pferden. Sebastian von Owen, Eberhard Sturmfeder und Rudolph von Eltershofen, wurden von den rasenden Bauern ereilt und auf dem Kirchhof erschlagen. Letzterer ein Haller Patrizier, hatte seine Vaterstadt verlassen, im Unmuth, daß die von Adel daselbst den noch nicht geadelten Städtemeister Putschler in ihre Trinkstube gelassen. Dietrich von Weiler, der stärkste am Leib, hatte den Thurm erreicht, und rief Worte des Friedens nieder. Sie riefen hinauf: „Rache, Rache für

die sieben Tausend (S. 15) bey Wurzach gefallen!"¹⁾ und schoßen nach ihm. Er fiel nach innen. Sie rannten den Thurm hinauf, ergrieffen den noch röchelnden Sterbenden und stürzten ihn von des Thurmes Höhe in den Kirchhof nieder. Mary Hengstein von Beilstein, des von Weilers Knecht, entkam der einzige von allen, von Weibern im Heu verborgen, schimpflich.

Die Andern wurden, theils in der Kirche, theils auf dem Thurme gefangen, nicht ohne manches für sie kämpfenden Bürgers von Weinsperg Leib und Blut. Achtzehn Bürger fielen, vierzig wurden verwundet. Dreißig Tausend Gulden zur Auslösung bot der von Helfenstein. Sie antworteten: „und wenn du uns zwey Tonnen Goldes geben würdest, du müßtest du doch sterben!“ Sie banden ihn samt den Andern mit Stricken und sein Loos entschied sich am andern Tage.

Es liegt vor Weinsperg ein freyer Platz, ehemals Wiese, nun Gartenland, nächst einem Weiher, vor dem ehemaligen untern Thor, so nach Heilbronn führt, dahin führten die Bauern am Ostermontag mit Sonnenaufgang den Grafen von Helfenstein mit den noch übrigen vom Adel und Knechten. Ein roher Kerl der vormals bey dem Grafen als Pfeifer gedient, gieng mit der Pfeife vor ihm her und sprach: ich habe dir einst so oft zur Tafel gepiffen, nun spiel ich dir billig zu einem andern Tanze (S. 16) auf. Alte Aktenstücke nennen als den Befehlenden und Rathgeber bey der jetzt folgenden Scene einen Hans Winter vom Odenwald. Auf dessen Commandowort bildeten die Bauern einen Reih; Trommeln und Pfeifen erklangen, und Hans Konrad von Winterstetten Knecht, war der erste, den sie vor Angesicht der Andern durch ihre Spieße jagten. Diesem folgte sein Herr, Konrad Schent von Winterstetten

¹⁾ Die Kunde vom Treffen bei Wurzach (14. April) war also bereits nach Weinsberg gedrungen. Die Annahme, 7000 Bauern seien bei Wurzach gefallen, war stark übertrieben. Georg Truchseß berichtet am Schlachttag dem Schwäbischen Bunde, daß insgesamt nur 4000 Bauern im Felde gestanden hätten. Vgl. Zeitschr. des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg, 7. Band (1880), S. 270.

und die andern Ritter, Edelleute und Knechte, als: Graf Ludwig Helfferich von Helfenstein, Burkhard von Ehingen, Dietrich von Westerstetten, Friedrich von Neuhausen, Konrad von Ehingen, Georg Wolf von Neuhausen, Philipp von Bernhausen, Hans Spät von Höpfigheim, Pleichard von Rizingen, Rudolph von Hirnheim, Georg von Kaltenthal, und Weiler der Jüngere, bald seinem Vater im Tode folgend, auch des Grafen von Helfenstein Hofnarr und mehrere Knechte und Priester. Als die Bauern das Schloß erobert, da hatten sie auch die Gräfin von Helfenstein, Kaiser Maximilians natürliche Tochter, gefangen. Binder, des Kellers von Weinsperg, (Freund derer vom Adel), Sohn, ward ihr zur Beschützung gegeben. Er starb nicht kämpfend an der Herrin Seite. Seines Pferdes und Kleides beraubt, ergriff er die Flucht. Jetzt am unseligen Morgen kam die gefangene Gräfin mit ihrem Frauenzimmer ihr Knäblein auf den Armen tragend, zur Richtstätte nieder.

(S. 17.) Umsonst warf sich die Gräfin den Bauern aus dem Odenwald, Hohenlohe und Neuenstein, ihr Knäblein vorhaltend, mit Thränen zu Füßen, und bat in des unmündigen Kindes Namen, um das Leben seines Vaters. Die Rasenden blieben kalt. Andreas Rymy Bauer von Zimmern steckte die Helmsfedern des Ermordeten prahlend auf den Hut, Jäcklin Bauer von Rohrbach schnallte sich seinen Panzer an. Graf Helfferich fiel durchstoßen. Die Gräfin beraubten sie ihres Schmuckes und verwundeten das Kind auf ihrem Arme. Ein Mistwagen wurde vorgeführt, darauf setzten sie die Gräfin mit ihrem Frauenzimmer, und führten sie gen Heilbronn: „Auf einem goldnen Wagen“, sagten sie spottend zu ihr, „zogst du in Weinsperg ein, auf einem Mistwagen zieh nun hinaus!“ Sie aber erwiderte ruhig und groß: Ich trage der Sünden viele; Jesus Christus aber, der, macellos, am Palmstage triumphirend vom Volke begrüßt, wurde nachgehends nicht um seiner, sondern um anderer Sünden willen verspottet und gekreuzigt. Der tröste mich!“ — Weder Aktenstücke noch Sagen geben Kunde, wo der Erschlagenen Leiber eine Ruhestätte gefunden.

Zu spät erschien, vom Grafen von Helfenstein zu Hülfe gerufen, Wilhelm Haber, der pfälzische Marschall. Er kam

von Moßbach mit zwanzig Reitern vor Weinsperg. Dom Schimmelsberg sah er hernieder, sah wie es mit (S. 18) Schloß und Stadt ergangen, und kehrte wieder um. Ein Haufe von siebzig Bauern begegnete ihm, die riefen ihm zu: „her! her! wir wollen den Haber ausdreschen!“ Muthig sprang der Marschall mit seinen Reitern unter sie, und es fielen die siebenzig, als die ersten Sühnopfer für die Geister jener erschlagenen Ritter.

* * *

5. Die „neue Ordnung“ des Ausschusses in Rothenburg o. T. — Th. Zweifel bei Baumann a. a. O., S. 172—184.

Wie der Ausschuß die Gemeinde hat zusammenläuten und in Gegenwart der kaiserlichen Räte die neue Ordnung hat verlesen lassen.

Mittwoch nach Palmarum [12. April] hat der Ausschuß die Gemeinde allhier in die St. Jakobs-Pfarrkirche mit der großen Glocke zusammenläuten lassen. Dort kamen denn die Gemeinde, die kaiserlichen Räte, der Ausschuß und etliche von dem abgesetzten Räte¹⁾ zusammen. Und allda hat Stephan von Menzingen im Namen und von wegen des Ausschusses die Artikel der neuen Ordnung in Beisein und Gegenwart der kaiserlichen Räte der ganzen Gemeinde öffentlich von der Emporkirche herab verlesen. Dabei hat er auch über den ehrbaren Rat und die Steuerherrs²⁾

¹⁾ D. i. von dem äußeren Räte. In Rothenburg stand dem inneren Räte, dem Träger der eigentlichen Regierungsgewalt, der äußere Räte gegenüber, der nach der Verfassung des Jahres 1455 als eine Art Gemeindevertretung gedacht war, in Wirklichkeit aber in völlige Abhängigkeit vom inneren Räte kam und gleichfalls nur mit Ehrbaren oder deren Anhängern besetzt wurde. Darum erklärte ihn der Ausschuß für überflüssig und ertroßte zunächst vom inneren Räte seine Auflösung (Baumann, S. 79—84). Schon am 20. April aber wurde er aufs neue gewählt (ebenda S. 216).

²⁾ Drei Steuerherrs — von denen zwei dem inneren und einer dem äußeren Räte entnommen waren — standen dem Steueramt vor. Sie verwalteten die Einnahmen und Ausgaben der Stadt und bildeten die oberste städtische Finanzbehörde.